

VERTRAULICH

Neutralen-Treffen der Armeespitzen



Bern, 16. März 1992



VERTRAULICH

1. EINLEITUNG

Auf Einladung unseres Generalstabschefs haben sich am 16. März 1992 in Bern getroffen:

- . General Gustafson, Supreme Commander of the Swedish Armed Forces
- . Admiral Klenberg, Oberbefehlshaber der Finnischen Verteidigungskräfte
- . General Majcen, Generaltruppeninspektor des Oesterreichischen Bundesheeres.

Es ging darum, die Rolle der Streitkräfte neutraler Staaten in einem veränderten Europa zu definieren.

Die Diskussion sollte die Gesprächspositionen für eine Konferenz der Verteidigungsminister neutraler Staaten herausarbeiten. Folgende Themen werden zur Behandlung auf der politischen Ebene beantragt:

- . Entwicklung der Europäischen Sicherheitsarchitektur
- . Neutralität
- . Zusammenarbeit bei Rüstungsgeschäften
- . Strategischer Nachrichtendienst
- . Die Position der neutralen Staaten innerhalb der KSZE
- . Sicherheitspolitische Beratung von GUS-Staaten und von baltischen Staaten
- . Open Skies.

2. EUROPAEISCHE SICHERHEITSARCHITEKTUR

Im Zentrum stand die Beurteilung

- . der sicherheitspolitischen, militärstrategischen Bedrohung
- . eines möglichen Europäischen Sicherheitssystems
- . der sicherheitspolitischen Aufgaben der Streitkräfte.

Es ging darum

- Die Beurteilung der kurz- und mittelfristigen Risiken evtl Bedrohungen und die mögliche sicherheitspolitische und geostrategische Entwicklung zu erörtern;
- Im Rahmen der wirtschaftlichen, politischen und sicherheitspolitischen Integration in Europa Stellung und Interessen der Neutralen zu umreißen.

Neben den weiterbestehenden "klassischen sicherheitspolitischen Aufgaben der Streitkräfte" (Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft), sollen Stellenwert, Umfang und Problematik neuer Aufgaben diskutiert werden (Friedensförderung, Hilfeinsätze im In- und Ausland, Peace-keeping).

Die Diskussion basierte auf folgender strategischer Lagebeurteilung:

- . Ein Gefahrenbogen zieht sich über Nordafrika zum Nahen Osten und hinüber zur ehemaligen UdSSR.

- . Die Faktoren

Gesellschaft
Bevölkerungsentwicklung
Wirtschaftslage
Technologie-Stand
Ökologie
Streitkräfte

müssen ganzheitlich erfasst und vernetzt beurteilt werden.

- . Die Interessenverknüpfung

KSZE
NATO
EG
WEU

entwickelt Möglichkeiten für eine effiziente europäische Sicherheitsarchitektur.

2 Einschränkungen:

- Die KSZE verliert mit nun 51 Mitgliedern an Wirksamkeit.

- Die Entwicklung des NATO-Kooperationsrates muss sorgfältig beobachtet werden.
- . Eine weitere Chance zur Gewährleistung des europäischen Friedens besteht im Vollzug der CFE-Abkommen.
- . Die Liste der möglichen Risiken/Gefahren umfasst:
 - Wirtschaft
 - Auslandverschuldung
 - Arbeitslosigkeit
 - Nationalitätenstreite
 - Bevölkerungsentwicklung
 - Islamischer Fundamentalismus
 - Oekologie
 - Proliferation
 - Potentiale der Armeen
 - Machtansprüche.
- . Aus dem international organisierten Verbrechen kann Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle entstehen.
- . Die Potentiale entlang der Achse Kiew-Moskau beeinflussen die Sicherheitspolitik Europas.
- . Die Kontrolle über die strategischen und die taktischen Nuklearwaffen und das Unterbinden der Proliferation sind noch nicht vertrauenswürdig stabilisiert.
- . Der Bedrohung durch Raketen sollte mit einem gesamteuropäischen Abwehrsystem begegnet werden.

Ergänzende Aussagen der ausländischen Gäste zu den Risiken

2.1. Schweden

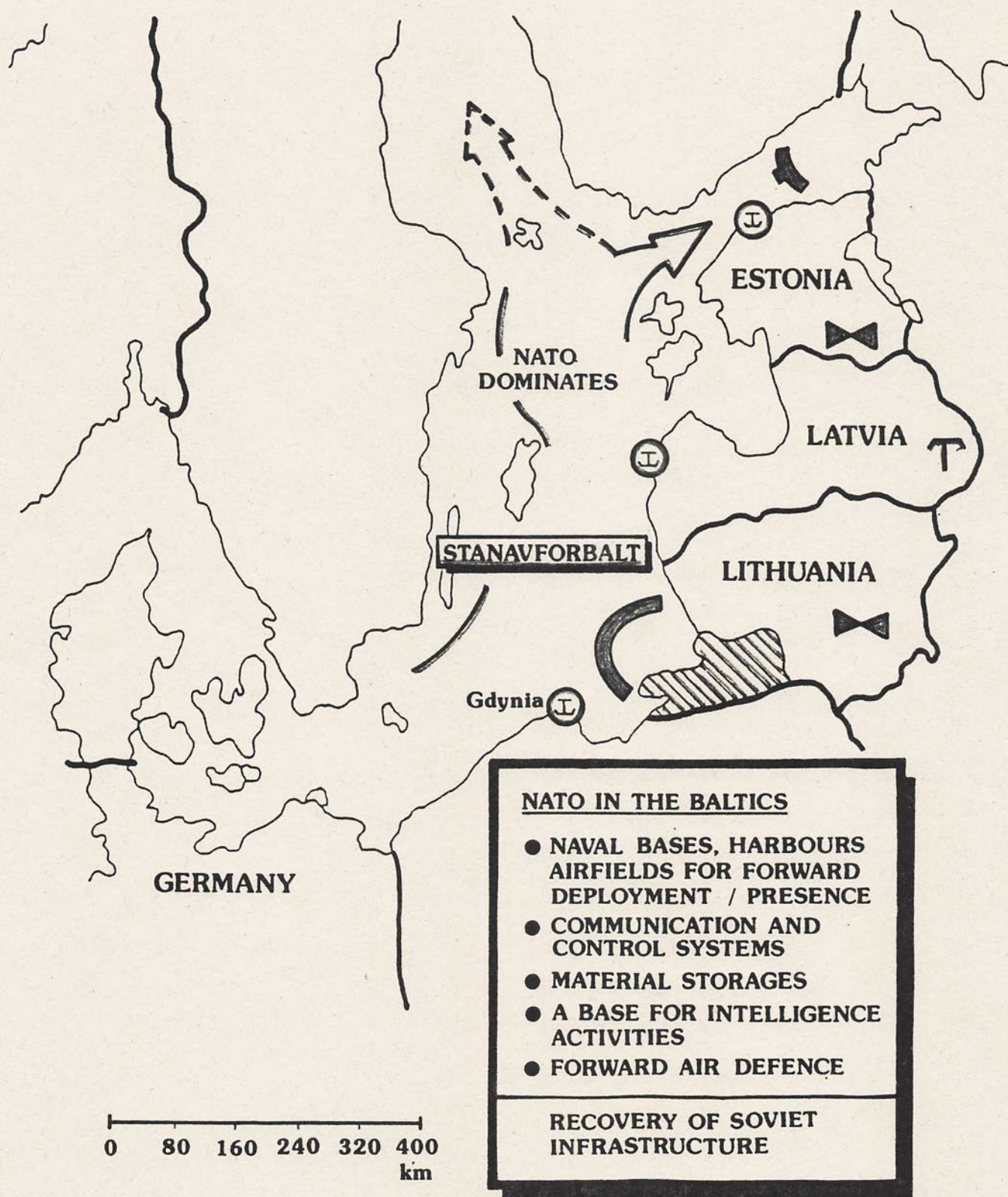
- . Es ist zu hoffen, dass Russland zur Demokratie finden wird.
- . Der Einfluss des Islams ist in Schweden nicht spürbar.

2.2. Finnland

- . Für Finnland liegt das Risiko in der Entwicklung der GUS.
3 Gefahrenquellen:
 - . Chaotische Entwicklung in Russland mit Flüchtlingsdruck und Verbrechen
 - . Die strategische Bedeutung des Baltikums
 - . Wechsel in der Führung Russlands und Wiederaufbau des alten Systems.
- . Finnland ist bereit, sich verteidigen zu können.
- . Russland rechnet mit einer NATO Dominanz ab 1995 im Baltikum (Skizze).

3/92

SITUATION IN THE BALTICS ~year 1995 (A RUSSIAN VIEW)



2.3. Oesterreich

- . Der NATO-Kooperationsrat versteht sich als Warteraum für Staaten, die man nicht in die NATO aufnehmen will.

Für Oesterreich kommt die Hauptgefahr aus dem Balkan.

Aussagen zum Begriff "Neutralität"

2.4. Schweden

- . Schwedens Neutralität ist weder in der Verfassung verankert, noch beruht sie auf Gesetzen.
- . Der Begriff Neutralität wird ersetzt: "Blockfreiheit" oder "nichtmilitärische Kooperation" sind mögliche Ersatzformulierungen.
- . Schweden will auch in Zukunft selber für seine Verteidigung sorgen.

2.5. Finnland

- . Auch Finnland sucht eine neue Definition des Begriffes "Neutralität". Die Regierung wird dem Parlament vorschlagen:
 - bei Krieg und bei Konflikten neutral bleiben
 - keine Allianzen eingehen
 - sich unabhängig verteidigen können.

2.6. Oesterreich

- . Die Neutralität ist Teil der Verfassung. Das Volk steht zu 80 % hinter der Neutralität.
- . Die EG-Mitgliedschaft sollte die Neutralität nicht ausschliessen.

Hinweise zur europäischen Sicherheitsarchitektur

2.7. Schweden

- . Der Beitrittsantrag zur EG-Mitgliedschaft ist gestellt. Vorerst wird keine Mitgliedschaft bei der WEU angestrebt.
- . Die strategische Bedeutung Schwedens ergibt sich aus wichtigen maritimen Schlüsselpositionen.
- . Die Entwicklung der EG, WEU und NATO ist abhängig von der Beziehung Deutschland-Frankreich.

2.8. Finnland

- . Die EG-Mitgliedschaft ist beantragt worden.
- . Die gemeinsame Grenze zu Russland misst 1200 km. Die Beziehungen zu den östlichen Nachbarn bleiben ein wichtiger Faktor.
- . Die Ostsee und das Nordkap sind von strategischer Bedeutung.

- . Die WEU entwickelt sich zu einem militärischen System. Dadurch entsteht eine gewisse Doppelspurigkeit zur NATO.

Motto vor der Integration in ein europäisches Sicherheitskonzept:
"wait and see".

- . Die USA bleiben Welt-Ordnungsmacht. Sie werden sich aus Europa zurückziehen, weil der Nahe Osten und der Pazifische Raum grössere Bedeutung bekommen.

2.9. Oesterreich

- . Die Aufnahme in die EG ist beantragt.
- . Wichtig wäre die Verbindung zur NATO auf der militärischen Ebene. Der VA in Belgien versucht, diese Kontakte herzustellen.
- . Zur Ueberzeugung der Bevölkerung muss noch viel Arbeit geleistet werden.

Strategischer Nachrichtendienst

Alle Teilnehmer sind davon überzeugt, dass der Strategische Nachrichtendienst von einem Militärspezialisten geführt werden muss.

Für die Gespräche der Verteidigungsminister werden folgende Fragestellungen beantragt:

- | |
|--|
| <p>A. Welchen Platz nimmt die Schweiz in einem europäischen Sicherheitskonzept ein?</p> <p>B. Wie wird "Neutralität" neu definiert?</p> <p>C. Was leistet ein Strategischer Nachrichtendienst im internationalen Verbund? Wie ist er geführt, wie strukturiert?</p> <p>D. Wie können die Verbindungen zur NATO intensiviert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf der politischen Ebene? - auf der militärischen Ebene? |
|--|

3. EINSATZKONZEPTION, STREITKRAEFTESTRUKTUREN, NEUE ORGANISATIONSFORMEN

Es ging um folgende Fragen:

- . Welche Folgerungen werden aus den geostrategischen Veränderungen der Risikobeurteilung und den sicherheitspolitischen Aufgaben auf die zukünftige Einsatzkonzeption der Streitkräfte gezogen?
- . Welche Reformprojekte, neuen Streitkräftestrukturen, organisatorischen Massnahmen werden ins Auge gefasst, um die neue Einsatzkonzeption Führungsmässig, heeresorganisatorisch und rüstungsmässig zu realisieren?

Nach der Präsentation des Armeeleitbildes und der Armee 95 wies unser Generalstabschef darauf hin, dass die neue Schweizer Armee europatauglich sei. Die mechanisierten Brigaden wiesen NATO-Standard auf. Die Schweiz sei sich bewusst, dass sie verantwortlich sei, die N-S Achsen je nach Situation offenzuhalten oder zu sperren.

Hinweise der ausländischen Gäste

3.1. Schweden

- . Um die angestrebte Modernisierung der Armee, der Kriegsmarine und vor allem der Luftwaffe verwirklichen zu können, wird das Verteidigungsbudget für das Finanzjahr 92/93 erhöht (auf ca 2,4 % des Brutto-Sozial-Produktes).
- . Nach dem Motto "Qualität statt Quantität" wird die Armee von 27 Brigaden auf neu 16 Brigaden reduziert.
- . Alle Wehrpflichtigen werden einem Test unterzogen. Anschliessend werden folgende Kategorien bestimmt:
 - Führerpersönlichkeiten
 - Spezialisten
 - Soldaten.

Ueberzählige werden einer Trainings-Reserve zugewiesen oder leisten Zivildienst.

- . Der Grunddienst dauert 7 1/2 Monate. Offeriert werden Unterkunft, Verpflegung und Kosten der Urlaubsreisen. Nur im Wiederholungskurs werden 90 % des Salärs ausbezahlt.

3.2. Finnland

- . Die finnischen Streitkräfte haben noch denselben strategischen Auftrag, den sie 1974 erhalten haben.
- . Es werden mehr Mittel bereitgestellt, um der Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle begegnen zu können:
 - Grenzwachtkorps (3000 Mann, unterstellt dem Innenminister) übt intensiv mit der Armee zusammen
 - Militärpolizei-Einheiten.
- . Die allgemeine Wehrpflicht wird beibehalten, obwohl 20 % zuviel an Beständen resultieren. Sie wird als demokratische Verpflichtung gesehen.

. Die Armee 92 besteht aus:

- Armee	460'000
- Navy	12'000
- Luftwaffe	30'000
- Grenztruppen	24'000
Total	<u>526'000</u>

. Obwohl die Luftwaffe klein ist, werden 3,2 Millionen CH-Franken zur Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges eingeplant.

. Der allgemeine Grundwehrdienst dauert für Soldaten 240 Tage, für Offiziere, Unteroffiziere und Spezialisten 330 Tage. Die Reservisten können zu Wiederholungskursen von

- 100 Tagen:	Offiziere
- 75 Tagen:	Unteroffiziere und Spezialisten
- 40 Tagen:	Soldaten

einberufen werden.

. Zurzeit werden intensiv die Militärdoktrinen der KSZE-Staaten studiert.

3.3. Oesterreich

. Der österreichische Verteidigungsminister war beeindruckt von der schweizerischen Lösung, Füsilierbataillone zur Existenzsicherung aufzubauen.

. Das neue Einsatzkonzept wird im Juni der Regierung vorgelegt. Ende 95 soll die Reorganisation abgeschlossen sein.

. Die friedensfördernden Einsätze sollen ausgebaut werden.

. Dem Bundesheer steht lediglich 1 % des Brutto-Sozial-Produktes zur Verfügung.

. Die Grundausbildung dauert 8 Monate. In den mechanisierten Brigaden wird die ganze Wehrpflicht am Stück geleistet.

. Die bisherigen Kernelemente der Raumverteidigung geniessen nur noch zweite Priorität. Das Schwergewicht soll darauf gelegt werden, bei überraschenden Krisenlagen flexibler reagieren zu können.

. Der Generaltruppeninspektor trägt die Verantwortung für die Reform der Heeresgliederung.

Mögliche Fragen für das Gespräch der Verteidigungsminister

- | |
|---|
| <p>A. Regelung des Erwerbbersatzes
B. Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung der neuen Konzeptionen.</p> |
|---|

4. Internationale Zusammenarbeit

4.1. Kontakte mit GUS-Staaten und mit baltischen Staaten

Finnland

Estland wollte Beratung bereits vor der Unabhängigkeit. Nachdem dieser Staat vorerst pensionierte finnische Offiziere zu Gesprächen eingeladen hatte, wurde das Geschäft nun auf Regierungsebene angehoben. Wichtig ist die Zusammenarbeit der beiden Aussenminister.

Oesterreich

Die Delegationen müssen ihre Interessen selber anmelden. Die Landessprache muss verstanden werden.

Schweden

Ist sehr zurückhaltend. Will keine Verantwortung für die Sicherheitspolitik anderer Länder übernehmen.

Auch soll Moskau nicht misstrauisch werden.

Es wurde ein Seminar offeriert: "Wie sollen in Demokratien Streitkräfte organisiert werden?" Es wird kein Rüstungsmaterial zur Verfügung gestellt.

4.2. Open Skies

Oesterreich

Diskutiert die Stellung innerhalb des Open Skies-Abkommens.

Schweden

Sieht eine gesamteuropäische Entwicklung: Ein Zentrum, das Informationen verbreitet.

Für die Besprechung der Verteidigungsminister werden folgende Themen beantragt:

- . KSZE, Stellung der neutralen Staaten
- . Open Skies, Integration der neutralen Staaten
- . Beratung von Staaten der ehemaligen UdSSR

4.3. Post-Helsinki-Verhandlungen

Im Verlauf der Aussprache nutzte Brigadier Schärli als KSZE-Delegierter die Gelegenheit, die gegen Ende des Treffens noch anwesen-

den Vertreter A und SF über aktuelle Aspekte der post-Helsinki-Verhandlungen zu informieren (beabsichtigtes Massnahmenschwergewicht auf Harmonisierung der Nicht-CFE mit den CFE-Staaten sowie auf Kontrolle des Streitkräfteaufwuchses/Mobilmachung). Zu beiden Problembereichen bestand grundsätzliche Uebereinstimmung:

- zur Harmonisierung:

Keine automatische Uebernahme der CFE-Bestimmungen, sondern auf die einzelnen Streitkräfte-Strukturen der Neutralen abgestimmte, zu verhandelnde Harmonisierung oder Angleichung (CFE pur, CFE plus oder CFE minus). Sachlich wird im Zuge der Verhandlungen zu bestimmen sein, wieweit den CFE-Staaten auf den vorgesehenen Gebieten (Informationsaustausch, Verifikation, Erklärung von nationalen Höchstgrenzen für Personal und Material) entgegengekommen werden kann.

- zum Vorgang der Streitkräfte-(Re-)Generation als Massnahmenobjekt:

Die nationale Handlungsfreiheit in Krisenzeiten muss unbehindert bleiben. Irgendwelche numerischen, qualitativen, regionalen oder strukturellen Beschränkungen der Krisenreaktionsfähigkeit sind für jene Staaten inakzeptabel, deren System völlig oder zu grossen Teilen von der Einberufung von Reservisten bzw von einer Mobilmachung abhängt.

A, SF, CH kamen überein, die nationale Verhandlungsposition im Sinne der beschriebenen Uebereinstimmung zu beeinflussen.

5. ZUSAMMENARBEIT BEI RUESTUNGSBESCHAFFUNGEN

Der schwedische Oberbefehlshaber regte an, gemeinsame Beschaffungen anzustreben und dadurch die Kosten zu senken.

Er präsentierte das schwedische Rüstungsprogramm. Die Liste geht an den USC Plan. Einzelne Vorhaben können nur realisiert werden, wenn andere Länder mithelfen. Beispiel: 155 mm sensor-fuzed anti-tank shell (BONUS).

Einige Aussagen aus der Diskussion:

- . Wenn Panzer nach oben geschützt werden müssen, bekommen sie ein Gewicht von 60 - 70 t.
- . Der Schutz soll durch erhöhte Beweglichkeit und hohe Geschwindigkeit erreicht werden. Es wird aber problematisch, eine Kanone auf leichte Panzer zu bauen.
- . Der Helikopter ist eine ausgezeichnete Panzerabwehrwaffe.
- . Zur Erhöhung der Gefechtsfeldbeweglichkeit der Infanterie eignen sich Radfahrzeuge. Für die mechanisierten Truppen sind eher Raupenfahrzeuge vorzusehen.

Antrag zuhanden der Konferenz der Verteidigungsminister

Das Geschäft "Zusammenarbeit bei der Rüstungsbeschaffung" sei zu traktandieren.

6. WERTUNG

Die Initiative unseres GSC wurde sehr geschätzt. Es ist vorteilhaft, wenn sich die Hauptverantwortlichen der Streitkräfte persönlich kennen. Die Diskussion brachte eine solide Grundlage für die Konferenz der Verteidigungsminister.

Im Zentrum der politischen Diskussion steht die Frage der Neutralität, der Allianzfreiheit. Schweden, Finnland und Oesterreich haben die EG-Beitritts-gesuche eingereicht. Angesichts der Vielzahl der eingereichten Mitgliedschafts-Anträge könnte die Kadenz zur Weiterentwicklung der EG verlangsamt werden.

Stabschef Operative Schulung



Divisionär L. Geiger

Verteiler

Mitglieder der KML
Mitglieder der Lagekonferenz
Stab GGST:
Leiter UKUR
CSA
C AFM
C Info
USC Front
USC NA
USC Log
USC Plan
Kdt Gst K
Waffenchefs im Bereich des GSC

Stab GA:
USC Ausbildung
Waffenchefs im Verantwortungsbereich des AC

z K an

EDA